

Nun folgen zu einem

Anhang,

aus dem in der Vorrede angeführten
Grund,

die bey der alten Auflage
befindliche

Verse oder Ueberschriften

J. G. Müllers.

1650.

I. Erschaffung.

| | |
|--|---|
| Nachdem der grosse Gott, der des an- | in dem unsierblichseyn; die reine liebes- |
| fanges Macher, | flamm |
| und des, das vor nicht war, allmächtiger | zu Gott der liebesquell, dem ersten lie- |
| ursacher, | besflamm; |
| den hohen Himmelsbau und vestes er- | vollkommener verstand, die gab der höch- |
| denwerk, | sten wise, |
| Mit aller zugehör, sollendts durch seine | im durchgestralten Geist bezogen ihren |
| stark; | sitze: |
| schuf Er den Menschen lest, das liebt | da war zur frömmigkeit beym eyser auch |
| geschöpft vor allen, | die kraft, |
| zu welchem er gehabt solch gnädiges | da über andre Thier gewalt und meis- |
| gefallen, | terschaft: |
| daß er (o eine zierd!) sein bildnus ihm | da war auch unbedingt die freyheit in |
| geschenkt, | dem willen, |
| und seiner gnaden schätz ohn sparen eyn- | daß bey dem Menschen stünd so gese- |
| gesenkt, | zu erfüllen, |
| der ädlen Menschenseel. Es zielten die | so dieses übersehn. Seht, solcher herr- |
| begierden | lichkeit |
| allein zu sein gesatz; Leibs und der | genosß der Erdenkloß vor sündenfalles |
| Seelen würden | zeit! |

II. Sündenfall.

| | |
|---|--|
| Nach! aber diser stand kaum einen zeit- | dieweil der Mensch aus trieb des Schlan- |
| blisß wäbret, | genwurms begäret |

23

zu

zu beissen eine frucht; die Gottes Ma-
 jestat,
 bey Todesbüß und straf mit ernst ver-
 botten hat.
 Merk hier; daß Satan sey der sünden
 erster Süfter,
 und menschlichen gemüts boshafter
 Vergifter.
 Und daß des Menschen Fall nicht nur
 der fruchte schmaz,
 und lustbegierde sey; er hat das ganz
 gesag
 darinnen übersehn: sich selber mehr ge-
 liebet,
 als Gott das höbest gut; den hat er
 sehr betrübet,
 der seine freud und freund; dem hat er
 sich zu spott

mit stolzem muth erbäumt, und sich zu
 einem gott
 (ach Gottes feind!) gemacht: Er hat
 geglaubt der Schlanaen,
 die ihn mit süßem schein und lügen-
 wort gefangen,
 er wurde seyn wie Gott! In dieser gö-
 heren
 ward widersezlichkeit, mord, unmaß,
 dieberey,
 verläumdung, und zugleich beystimmung
 falscher sage;
 hier ligt der zentnerlast des schweren
 Falls am tage!
 darüber hat gefolgt schand, irrtum,
 forcht und flucht,
 und über alles fleisch das gift der Er-
 besucht.

III. Austreibung.

Das arme Sünderpaar zwar suchet zu
 entwischen,
 und zu verbergen sich in diker bäumen
 büschen:
 nachdem sie vor gemacht aus blättern
 schurzgewand,
 vom baum der süßen frucht, zudeken
 ihre schand.
 Gott sucht das scheube' volk, mit leich-
 tem laub bedeket,
 und sie mit lautem ruf anschreyet und
 aufweket:
 Wo stehst, Adam, dann? geh zum ge-
 richt herfür;
 gib antwort für die tabt, die größest'
 ungebür;
 die ihr begangen habt, dem klaren
 g'sag entgegen!
 der Mensch darab erblast, sieng an die
 schuld zu legen,

auf seine kluge Frau; und diese sich
 ausschwezt,
 sie wer vom Schlangenthier zum bis-
 lein angebezt.
 Darauf ergeth Recht: Die Schlange
 wird verflucht
 Zukriechen auf dem bauch, weil sie auf
 erden suchet
 den schwarzen kot zur speiß. Der in
 dem wuem gestekt,
 der Satan heist und ist, zur straffe wird
 geschreckt
 mit einem Weibessohn; der soll der
 Schlangentretter,
 des Todes Tödder seyn, des Menschen-
 volks Erretter.
 Indes der arme Mensch zu wolverdien-
 ter büß
 wie ein verwirner Sklav, aus Eden wei-
 chen muß.

IV. Elend des Menschen.

Gott fabet mit strafen für: dem Weiß
 wird angekündet

weil sie den Mann verführet, und erk-
 lich het gesündet:

so sollt ihr will fortkin, zu hellem zeug-
 nusschein,
 des ihr genommenen gewalts; dem Mann
 verpflichtet seyn:
 sie sollt empfinden angst, wehtum, unlust
 und schmerzen,
 so oft als eine frucht sich unter ihrem
 herzen
 im leib befinden würd. Daß aber er der
 Mann,
 sich, durch sein zartes weib, aus der
 gehorsam ban;
 in dem er Gott verbündt, so leicht ver-
 rufen lassen:
 des sollt das Akerfeld gestrenger Fluch
 befaßen; (gebaut;
 daß, über grosse Müß, dardurch die Erd

gleichwol fürwachsen werd dorn, distel
 und unkraut.
 Zu kriegung seiner speiß werd er nicht
 müßig sigen;
 besunder saures werk soll ihm ein feuch-
 tes schwinen
 ausdrücken von der haut. So, so, mit
 solcher noht
 soll künftig suchen er zur nahrung truf-
 nes brot, (werde,
 bis daß er widerum in das verwandelt
 worauf er kommen sey; dem leibe nach;
 die erde.
 So hat hiemit der Mensch mit missethun
 beholt
 Im leben angst; und leist den Tod, der
 sünden sold.

V. Siegesgeschrey des Todts.

Hier steh' ich O'waltiger zu Meer;
 der Eden Hammer,
 gebietend allem fleisch zur hollen hollen-
 kammer.
 Hier steh' ich Niemand'schon; mein sence
 ist gescherft,
 troß, daß ein Sterblicher zur wehr sich
 setzen dörrft.
 Hier steh' ich Menschenfeind ganz un-
 vergaht und wafer,
 bey diesem Schädelhaus auf diesem
 Todtenaker.
 Hier steh' ich Scheu der welt, zerfetzter
 Stewelmann,
 in vollem siegespracht, mit waffen an-
 getahn.
 Hier steh' ich Kinderfraß, Leuthplager,
 Fleischverschlinder,
 des sündenvollen Volks beherzter Ober-
 winder.

Hier steh' ich: ist jemand so herzhast
 und geschid,
 der zeige zwüschet Kunst und Bensch den
 unterschied.
 Ich mache alle gleich. Der Schuttheiß
 wie der Bader,
 der Meister wie der Knecht, der Bur-
 ger wie der Mader,
 ist eine kable schal die hat der löchern drey.
 Seht unter meinem fuß, wie alles alles
 sey!
 Schilt, harnesch, flegel, gelt (der zeug
 für die personen)
 weltkugel, seitenpiel, baleten, bücher,
 kronen.
 Mein wolbefügtes Recht, mein ansprach,
 meine grund,
 ein's nur für alles ist, Was ist es dann?
 Die Sünd!

Todt.



Tödtlicher Aufzügen erste Schar;

begreifend

die Herren des geistlichen Stands.

Vorspruch.

Seht hie, an der Todtenfahrt,
die geheiligte Kirchenwätter,
und gewesnte Pflasterträger;
schwere Männer, leichte Bäter,
jeden mit seim Tod gepart.

Ach wie geht der dang so hart!
Ihr verbeinte Lustespringer,
und gekripte Trüpselinger,
gwülffe Sieger, starke Ringer,
spielt eins nach der sanften art.

VI. Tod zum Papst.

Hör, oberster Priester, scheinheiliger
Watter,
in deiner dreymalen gewölbeten kron;
ich maagerer Tröster und Herzenermutter,
erschleiche von hinten den Päpfilichen
thron:
die priesterlich laye
ich eiligt erdape;
was saumest dich hier?
laß ledig den Stule
der Römischen Schule,
und komme gedultig zum todtenquartier.

Antwort.

Ich hab mich zwar gesetzt, an Gottes
statt, in Tempel,
darinnen doch gefübrt nur krämerey und
grempel,
der welt nicht fürgeleucht mit glauben
und exempel.
So nach den merken dann vergeltung
folgen wird,
gedächtnus meines tühns, mir angst und
sorcht gebiet,
ach arngeführte herd, wo bleib' ich ar-
mer Hirt!

VII. Tod zum Cardinal.

Hast du dich auf mich bescheiden,
durcherleuchter Cardinal?
Ich will dir den Hut beschneiden,
für den schmalen todtenfal.
Ein so breiter hauptedecker,
in den sarke tauget nicht:

diser heker, diser weker,
Hut und mut, und herge bricht.

Antwort.

Gestrenger Beichtiger; ich kan dir
nicht verschweigen,
das

* * *
 daß mein Sinn immerfort getrachtet mehr
 zuzutagen;
 der welte stolzer pracht,
 trieb mich mit solcher macht; (gibet
 daß ich, für diesen Hut, gesucht den hohen

der grossen Priesterkron. Mein Wirt-
 buch, meine Bibel,
 legt ich auf eine seite,
 und wartet ab der zeit.

VIII. Tod zum Bischoff.

Der begärt ein gutes werke
 welcher will ein Bischoffsamt,
 und ihr glaubt es allesamt;
 dessen ist ein gewiß gemerke,
 daß ihr darnach jagt und laufft,
 und es oft mit gelt erkaufft.
 Nimmer aber wollt ihr wissen
 euer schuld und amtsgebür,
 machet alles hinderfür:
 Wann ihr dann mir müßet büßen,

o so seht ihr sehr verzagt,
 und mich schneller epl beklagt.

Antwort.

Ich mir ist verborgen nicht,
 daß die Wache bey den Schafen;
 eines guten Hirten pflicht;
 die ich leider hab verschlaffen.
 Het ich Paulum recht gelesen,
 möcht jez meine seel genesen.

IX. Tod zum Abbt.

Herr Abbt, dein schwerer leib geleicht
 dein schweren lasten,
 ich glaub' es sey gar eins, dein' armut
 wie dein fasten;
 verzeih mir, wann ich lieg; du hast
 mehr fleisch und gelt,
 dann mancher reicher Fürst und Herzog
 von der welt.
 Ist dem gelübd gemäß, vermag es so
 der Orden,
 so rewet mich, daß ich nicht auch ein
 Abbt geworden.
 Nun endet deine Kürb; du hast dein
 theil gehabt;
 zum finstern Convent dich fertig mach,
 Herr Abbt.

Antwort.

Du nicht berüfeter Gott, den gunt
 mir schwachen leist,
 daß ich hier sitzen bleib. Ich beichte
 was du weißt;
 dem geltsal manglet nichts, und ist
 der leib zwar feist,
 der guten werken sal ist leicht, und
 klein der geist!
 Bey Abbtens würdigkeit möcht ich so bald
 nicht warmen;
 ich ließ das bätten seyn; und sammlet
 gelt zuschwarmen;
 vom heiligen gefäll mitttheilt ich nichts
 den Armen.
 Ach bitter schwere stund! wer wird sich
 mein erbarmen?

X. Tod zur Abbtiffin.

Das lob der Keinigkeit und waaren
 Jungfrawschaft
 nicht nur darinn bestebet, (behaft;
 daß mit der hurerey der leib nicht werd
 rein seyn aufs herze gehet.
 Wann diß von faulem brand enzündt,

und böse neigung willen findt,
 und laßt den Luftwind wehen;
 so ist es schon geschehen.

Antwort.

Der Feind der Jungfrawschaft hat
 zwar, wie ich gespüret;

R

est

oft bey mir angeklopft:
doch hab ich wider ihn die gegenwehr ge-
führt,
und meine brunnst gestopft.

Mit fasten, wachen, Psalmengefang,
that ich dem zarten fleische bang:
Für meiner künstsheit schanze
hielt ich den rosenkranze.

XI. Der Priester zu sich selbst.

Große würden, schwere büden:
sagt man zwar von alters her;
ich darnegen wolte pfelegen
nur dem fleisch, bey dieser ehr.
Mein gepränge und gesänge,
mein gebett und sacrament;
waru gezielet und gespielet
nur zur ruh und lustes end.

Tod zu diesem.

Welch eine feine beicht macht unser
Herr der Pfaff;
mich deucht es seye zeit, daß ihn der

Tod wearaff,
und von der Erden nimm; damit an
seine stelle,
der Bischoff oder Abbt den besseren er-
wehle.
Wiewol es zweiffig ist; wann, nach
dem alten wort,
das besser selten kriegt ein ledigstehndes
ort:
Doch geht es mich nichts an. Nur eins
sag ich, Herr Pfarrer,
Ich bin meins alten Rechts ein ernstli-
cher Beharrrer.

XII. Tod zum Mönchen.

Dein eren Gottes förderlich,
geneigt des Nächsten frommen;
zusehn ein jeden zimmet sich,
will er in himmel kommen.
Was aber deine Möncherey
für nutzen angerichtet:
das zeig mir an, und wuß darbey,
daß du mir bist verpflichtet.

Antwort.

Ein zal wir sind, zuseffen nur geboren,
was man uns gibt, ist ärger als verlor-
man nennt uns faule Beuch; (ren:
und immerfolle schleuch:
sind Titel, die für diser welt nicht schmecken,
gleichwol sie uns zu tod nicht möchten trü-
du aber trufest mehr, (fen:
o Tod; ach! allzusehr!

XIII. Tod zum Einsiedler.

Ein guten abend, Vater Frank,
wünsch ich dir zu dem bruderbang.
Du hast dich von der welt geschnidten,
und doch gelebt nach ihren sitten.
Dein herz und zell war selbst ein welt,
darinnen bößheit hofe best.
Doch wann in dir was gutes steket,
so ist es mit dem rot bedeket.

Antwort.

Ja recht; ich hab die Leuth aefchoben,
und bin in disen wald aefloben;
weil in der Welt ich niemand fand,
der mir an frommkeit gleich bewant.
Mein frommes herz wie solt es trawen?
Mein frommes aug wie möcht es schawen
der argen welt betrogenen sinn?
Auff meine frommkeit sterb' ich hin.

XIV. Tod zum Prediger.

Christlich werden, sälig sterben,
hast du Predicant gelehrt:

durch die prediq, irrthums ledig, Ieg
ihren vil zu Gott bekehrt.

Jeß sollst zeigen und eräugen
ob du selbst, an deinem ort,
dich verhalten solcher gkaltten;
wie du glehret auß Gottes Wort.

Antwort:

Nicht sollte der Lehrer entschlassen im
straffen
zuforderst was andern er saget selbst schaf-
fen:

Ich aber kan (leider) mich dessen nicht
rißmen,
noch meine begangne fehlsreiche verblis-
men. (schwebet;
Dann meinem gewüssen nun würklich vor-
ich habe dem Stande nicht zimmend ge-
lebet! (sündet
Seß anadta; Herr Jeßu; verzeihe die
und meine sehlwunden, mit gnaden ver-
binde.

Tödtlicher Aufzügen andere Schar;

begreifend

die Personen des Regierstands.

Vorspruch.

Wiß hieher hat man gesehn,
wie der Tod zum grab gefahren;
mit den hochgewesbten scharen;
die dem Todtendienst fürstehn.

Förter kräht der Todtenhan,
daß die große Weltregierer,
strenge Fürsten, milte Führer,
träten auf den todtenplan.

XV. Tod zum Keyser.

Ein jeder sagt sein herz, ohn mein
des Tods berichten,
daß ja ein Keyser soll das Keych zum
Friden schlichten,
desselben Mehrer seyn, kraft seiner Ei-
despflichten:
Ob nun und wie es sey; bezeugen die
Geschichten.
Jeß thu ich wie Gott will; und ruffe
dir zum Dank:
Daß nun mein Todtenreßch, Herr Key-
ser, werde gang,
so leg beßseit die kron, nimm disen
Todtenkrank,

es muß gestorben seyn; davor schüß
keine schanz.

Antwort.

Frenlich ist des Keyfers pflicht
nur darauf zugehn,
daß im Friden werd geschlicht
alles mißverstehn;
guter rathschlag habe kraft
schmeichelen werd abgeschafft:
Trostlich aber ist, wann ich
jeß in disem Todtenreßch,
kan aussagen sicherlich,
reines gwüssen frewet mich.

XVI. Tod zur Keyserinn.

Hoch- und demütig ist der Pfaw in
einer stund,

wann seine fäden er in ein gespiegelt
rund
aus-

g,
mit an
ren er-
, nach
ehndes
ur eins
ernstli-
boren,
verlo-
(ren:
miken,
en tru-
(ken;
hoben;
en;
id,
nt.
awen?
hauen
i.
Jeß

aussähnt; praf berechn geht; zu schrit-
tenweis spazieret,
ihm selbst sehr wol gefällt, mit mancher
farb gezieret.
Hinwider eben er schreyt greuslich, und
erschrickt;
wann er zur erden schaut, und seine
füß erblickt.
Grofmächtigste Fraw; wie ist euch um
das herke?
Der Tod sagt was er will, in ernste wie
in scherke.

Antwort.

In Tod du sagst und tust, was dir zu-
tuhn beliebt;

dein reden, und dein tuhn, gleichwol
mich nicht betrübt.

Mich tröstet, daß der pracht der stolzen
welt so süsse
mir nimmer worden ist; daß ich Gott
fahren liesse.

Wie läßt der Erdenkloß so weyslich und
so recht,
wann er sein sterblichkeit ohn underlaß
bedächt?

Weil doch die höchste macht flucht wie
ein leichte fäder,
wann dise nur anhaucht der dürre Tod-
tenmäder!

XVII. Tod zum König.

Des Königes pflichten darinnen bestehen
demütig im glauben zuküssen den
Sohn;
und lassen die göttliche forchte fürgehen,
dem baldest hinsinkenden irdischen thron:
Dem König der Ehreu
die pforten nicht sperren
vermehrten sein Reich.
Den Rechesaenossen, mit feuren und
schossen,
wo möglich verschonen, Recht üben
gleich.

Antwort.

So muß ich der Predig des Todes
zubören,
von meiner gebüren amtschuldigen pflicht.
Mein gwißen mir gleiches gefaget zu-
voren,
was trewe Hofdiener mich haben bericht.
Weil aber ich (leider)
ein grimmiger neider (sen?
der waarheit gewesen, wie kan ich gene-
Mit schrecken ich warte des letzten gericht;,
bin alles gewesen und hilffet mich nichts.

XVIII. Tod zur Königin.

Fraw Königin ich komm, auff eine sol-
che zeit,
da ewer eytler mußt zuseyn mich achtet
Subtil sind meine tritt als ob ich gieng
auf seiden, (kan leiden.
Der händen eysern gewalt kein Sterblicher
Doch schirmt die Seel der glaub, wann
er gewürket hat
Gottseligkeit und Lieb bey ewer Majestat.
Wolher, o grosse Fraw, ich will euch
sänftlich rühren,

ich kan aus langem brauch auch Königin-
nen führen.

Antwort.

Ich herzens angst und klag!
Weh dem erschrocknen gmutte,
daß in der jugend blühte,
sich endt mein lebenstag!
du unverschämter gast;
daß du mit solchem wüthen
ohn wahrnen und vorbüten,
mich überfallen haß!

XIX. Tod zum Churfürsten.

Was ewer sieben oder acht,
zur wahl eins Keyfers haben macht;

das hab ich füg alleine,
zu ewerm fleisch und beine.

Herr

Herr Churfürst wie gefallt euch das?
Ihr seht auch ein zerbrüchlichs glas;
so geht nun an den reyen,
Gott wölle gnad verleben.

Antwort.

Weil meines werthen Heilands Reich
nicht irdisch ist, so hab ich gleich

im anfang meiner Thur gelebt,
wie ich wird von der welt entfernt;
und so mein Fürstenthum bestellt,
das ich diß; wann es Gott gefallt;
Ihm wider stelle zu der hand
und zeuße in das Vaterland.

IXX. Tod zum Graffen und Gräffin.

Ich dürret Strefebein mich wende zu
dem Graffen,
und seinr Gemahelin, versehn mit scharf-
fen waaffen,
die schulde der Natur, an ihrem leib zu-
straffen;
und sie zum Todtenbeer, ohn gnade
wegzuraffen.
Wolan so springet eins, ihr Leut; es
lebt auff erden
kein sterblicher er muß zu theil mir endlich
werden. (beschwerden?)
Aber hat sich je erweert gemeiner Todts-

es hilfft hier keine sucht, noch strauw-
ge geberden.

Antwort.

Wie gern wir wolten springen?
so sind wir nicht gerüst;
der Wurm vergangner dingen,
uns beisset und entriß!
Ach! wann wir uns im leben,
missfielen wie im Tod;
wir wurden nicht so streben,
zur sünden stank und sod.

XXI. Tod zum Ritter.

Trisch Ritter zum pferde; nun mach
dich gefasset,
oftt warest erweket zum blutigen schimpf;
seh Ritter vom pferde, erschrocklich erblasset,
der Dürling gibt weder quartiere noch
Der tödtliche Dancer, [glimpf.
dein lange dein panzer
pistolen und schwert;
dein schießen und brennen,
dein stossen und rennen; [werth.
nicht schäket eins kupfernen pfenniges

Antwort.

Ich, ick erkenn ich erst, wie mir ein
Christlich kämpfen

für alle Ritterspiel gebäret het! zu
dämpfen
der sünden lust und last. Ach het ich
diesen grund
vor meinen ruhm gehebt, und nicht
der sünden bund!
Het' ich, in Gott, gelehret des fleisches
glider zwingen,
und dise, wie ich solt, in Christi ghor-
sam bringen;
het ich mich nach dem ziel; dem kleinod
nachgestreht;
so mir der Gottesruuff, zum heil, hat
fürgestelt!

XXII. Tod zum Edelmann.

Du stolzer Edelmann, wie ist dein
sach gethan?
Wie hast du angewandt den Adel zu der
Euaend?
Wie hast du zugebracht dein tage von der
jugend,

bis auff diß jegig seh? Beicht kurtz und
zeig es an.

Antwort.

Ach das Gott im himmel wolte!
das ich armer Erdenwurm,
R 3 het

hwal
szen
Gott
und
erlas
wie
Tod-

odes
icht.
zu-
icht.

sen?
ene-
hts;
chts.

gin-

er

bet gelebet wie ich solte;
und auff disen Todessturm,
und auff diß gefährlich streiten,
nich umsehen bet bey zeiten!
Jedoch lebt nicht ohne tadel,

muß es je gebeichtet seyn;
öfter selbst der höchster Adel,
darum bin ich nicht allein:
König, König, Fürsten, Grafen
neben mir auch müssen schlaffen.

XXIII. Tod zum Richter.

Zum dank du Richter komm, du Nachts-
herr und Stattheimer,
wie bist du so verzagt? wie zittern deine
geister?
für meiner gegenwart? du sollst nicht
fürchten mich,
wann du, wie dir dein Stand befiehlt,
gehalten dich.
Hast du der Redlichkeit und Tugend dich
besessen,
so wirst der Redlichkeit und Tugend
lohn genießen.
Ist dann das widerspiel, dir billich für
mir graust:
Wolher du wenser Mann, erzell wie du
gehaust.

Antwort.

Wer ihm bey seinem thun bewußt ge-
rechter dinge,
und sich nicht hat gewöhnt, die opfer
zuverschlingen
der ungerechtigkeit; der gaaben und ge-
schänk, (stänk.)
(die einem Vidermann ein greuel und ge-
Wer sich gemüßigt hat der'n außgeüb-
ten tügen
die man nennt praktiken; verschlagner
welte süßen;
fürzlich: Wer falschem Tod nicht hat ge-
geben statt,
derselb der seelen wol; o wol! gepflo-
gen hat.

XXIV. Tod zum Schaffner, Witwen- und Waisenvogt.

Fromme Gmüter, frömbde güter
wenden nicht auf eianen brauch:
du hingegen frömbden Sägen
machest dir zu feur und und rauch.
Weil du raubest, und nicht glaubest,
daß Gott seh' und straffen werd;
wirft nun sünden, und empfinden
Gwässenschmerzen und beschwerd.

Antwort.

Ein harte red; o Tod; und doch muß
ich sie hören,
weil ich mich ließ den lust zu frömbdem gelt
bethören:

der schein als ob ich wer im dienst dem
gemeinen nutz,
mich baldest machte reich: mein Titel
war ein schutz
und schurz der dieberey; betrübte Wai-
senkinder
ich treulich schirmen sollt, so war ich
selbs ihr Schinder,
wie mich zu dieser stund mein gwüssen
überzeugt;
und mir den höllenstrick der grossen die-
ben zeigt.

XXV. Tod zum Hauptmann.

Eisenfräßer deine waaffen,
beten sollen geistlich seyn;
angesehn das böß zustraffen,
in dir selbst mit buß und pein.
Sündenfreiheit, wollust suchen,

huren, sauffen, dieberey,
brennen, morden, Gottesfluchen,
ist dein farb und liberey.

Antwort.

Menschenfräßer deine waaffen,
sind

Sind für meinen Leib zu früh;
Nichts hab ich mit dir zu schaffen,
geh weit weg, mach mir kein müß,
hör auff fassen, willst nicht lassen?

ich erworge; laß mir Luft:
hilft kein Klagen? Willst mich tragen
spornreichs zur höllengruft?

Der Dichter zum Leser.

Bis hieher vom Regiment;
und wie höchster Weltgewalte,
ohne schirm und hinderhalte,
Leitlich sich mit sterben endt.

Seht nun auch das übrig spiel:
Stände, gute, böse Leute,
die der Tod, wie eine heute,
führt zum allgemeinen ziel.

XXVI. Tod zum Arzt.

Darinn besteht dein tuhn, daß du
beschawest harn;
beraubest krankne leut, und jagest sie
ins garn
meins tödtlichen Gewalts. Man fragt
dich um das leben;
so pflegest, was vor mich, dem krank-
nen einzugeben.
Vermehrer meines Reichs; nicht zwar
mit mord und brand,
jedoch mit argeney und tollem unver-
stand;
Nun wird die Welt getrüß, wann von
dir wird gesungen;
der Doctor ist (er muß) auch an den
Dank gesprungen.

Antwort.

So bist du dann der Tod? ich aber
bin der Löder,
und ist noch ungewuß, wer unter uns
der schneider.
Ohn mittel, hawest du des Menschen
leben ab:
durch mittel bring' ich Jhn mit feinem
schein zu grab.
Du hast den zweck, daß er geleidigt
werd von sünde;
und ich, daß übelß tuhn er forthin nicht
mehr künde.
So unterscheiden wir hiemit das Tod-
tenrecht,
mit diesem Todtenfag: du Meister; und
ich Knecht.

XXVII. Tod zum Sternenseher.

Sternengucker, armer schlucker,
nun ist deine zeit vorbei:
tage wehlen, burten stellen
ist ein eytle fantafen.
Kannst du sehen, und verstehen,
aus des runden himmels gkalt;
was vernünftig, seye künfftig,
trucken, feucht, warm oder kalt;
welcher stern dann zeigt dir,
daß du heut solst seyn bey mir?

Antwort.

Nach der Mensch wolt goren wüssen,
was an fernentlegnem ort,
sich begibet da und dort:
sibet nicht was für den süßen.
Wer ich in der näh gebliben,
und erkennt mein nichtigkeit,
so wer ich zum Tod bereit;
dessen seag mich congetrieben.

XXVIII. Tod

XXVIII. Tod zum Kaufmann.

Kaufmann dein gewerb wird fallen:
 dann ich zeichne dir die ballen,
 mit dem schwarzen todtenstrich.
 Deine sinnen und beginnen,
 stunden nur nach gold gewinnen,
 Gotts gewinn nicht ängstet dich:
 Meine zahl erfüllt zu machen,
 müsse dir das herze krachen,
 bist die rechte Wahr vor mich.

Antwort.

Wo der Mensch hat seinen schatz,
 da bezeucht das herz den platz:
 ach wie schnell und unversehn,
 täglich panketieren!
 kläglich panketieren!
 wie wird ich bestehn?
 Wer dem fleisch gesträwet auff,
 machet ernd im Todtenhaus.

XXIX. Tod zum Maaler und andern Kunstverwandten.

Keisser, Maaler, Kupferstecher,
 Sängemeister, Reymensprecher,
 Bücherschreiber, Büchertrucker,
 wunderliche Sinnverzucker!
 Reichet wie ihr Gottes gaben,
 lebend angewendet haben?
 ob zum legen, oder schügen?
 ob zum schaden, oder nügen!

und der Erbauung frucht; nur suchend
 gunst und gelt,
 (o welch ein ärgernus!) der argen
 Adamswelt.

Gegensatz der Frommen.

Antwort der Verkehrten.

Schreibfäder, sinn und stimm, grab-
 stikel, pensel, pressen:
 sind zeugen wider uns; weil Gottes wir
 vergessen,

Büchertrucken wie Gemähd; Gesänge
 wie Gedicht;
 da sie zu Gottes ehr; und Nächsten heil
 gericht,
 sind von der bessern welt vor länger
 hochgeadlet:
 mehr tod ist der, als tod; der dise kün-
 ste tadlet.

XXX. Tod zu den Handwerksleuten.

Ihr Müller, Beker und ihr Fischer,
 Mesger, Särber,
 ihr Grempler, Wäber, ihr Schuhma-
 cher, Schneider, Färber:
 ihr Handwerker im holz; ihr aller gat-
 tung Schmied;
 Arbeiter für das gelt, es sey krieg oder
 fried.
 So freudig; so betraurt; ist ewer Todten-
 wandel;
 nach dem beschaffen ist eins jeden thun
 und handel.
 Wann ihr nun habt gethan wie fromme
 Handwerksleut;
 so sehet nicht so saur, besonder frölich
 seht.

Antwort der Schalkhaftigen.

Das acht gebott, Du solt nicht stülen;
 gemeinlich fasset,
 die stüllein falscher wahr, maas, elen und
 gewichts;
 die Gott, als waarer Lieb entgegen lauf-
 fend hasset: (richts,
 und über die wir nun erwarten des Be-
 gegensatz der Frommen.
Ein bleiche Spinnerinn, ein leichendes
 Holzscheiter,
 wann sie in ihrem Bruff zur Frommkeit
 sich gwendt:
 sind Gott und seinem Nech; auff seine
 weis; nicht weiter, (regent.
 als irgend ein Propheet, und höchster Welt-

XXXI. Tod

XXXI. Tod zum Baumeister.

Baumeister wirffe weg den zirkel und die tabel,
du hast lang genug geschafft am thurn
in Hiem Babel:
Zeuch nun in jähne Welt; allwo die
blinde maus,
im finstern spielt, und baut ein dunkel-
holes haus
O nicht gescheide leut! zubawen hter
vermess'n;
da für den edlen Geist der himmelsbau
vergesen
und schändlich wird verfaumt! Orh fort
du armer Tropf,
es ist nicht mehr die zeit zugreifen für
den kopf.

Antwort.

Ach daß ich diesem Bau mit ernst het
nachgetrachtet,
den der Zerstörer preist; het ich die
Welt verachtet,
und ihren kurzen pracht; so were mein
der trost
(weil ich daß irdisch haus der Tod zu-
boden kost)
daß ich den Gottesbau, im himmel
wurd bezeuben;
mein herz nicht jagte so; mein geist
nicht dörfte fleuben!
O ein vergeßner Mensch und sinnloser
Thor;
der, so den himmel laßt, und wehlt die
Erd davor!

XXXII. Tod zum Würt.

Es ist eines Landes zier,
wann ein gasthaus wol bestellt;
und der Würt sein amtsgebür,
fleißig in der obacht helt.
Landesfrömbden herberg geben,
ist ein grosses werk der Lieb:
Würt zeig an bey deinem leben
bist ein frommer; oder dieb?

Antwort.

Die Württe solten seyn der Gåsten from-
me Väter:
so sind sie ostermahl derselbigen Ver-
räter.

Ich beichte jes vor mich, kein fündlein
war so kahl,
ich brauch' es; wie ich meint; zu mei-
nem glükessahl.
Den saßte mit der quell ich künstlich
taufft' und mischet;
durch welchen diebesgriff ich grosses gelt
erüschet:
das falsche nasse rot, das arge karge
weiß,
macht mein gewissen schwarz und bren-
net höllenheiß.

XXXIII. Koch mit sich selbs.

Der spiß mir nicht anbrennt, ich äß
allzeit das best,
mein sinn nichts anders sinnt, dann
daß ich werd gemäst:
den lust, ob er erstikt, zum äßen ich
kan frischen, (schen.
mit allerley gebrät, mit fäderwild und fi-
passeten, spanischbrod, füll-torten, marze-
pan; (kan.
und tausend solche schläff ich niedlich kochen
Nur eines manglet mir; könt ich ein äßen
kochen, (wolte bochen.
das nimmer sterben ließ, den Tod ich

Des Todes Antwort.

Ein äßen für den Tod, bist du vierschäd-
ter klog, (und roß.
soll schleim und feuchtigkeit, gestanke blut
Ist gleich dein Wammes dik; dein geist ist
dür und mager, (sertrager.
und gegen deinem Wank ein armer was-
dich mästen wie ein Sau, ist alles was du
kannst: (wanst.
des fremen sich die würm auff deinen fetten
konn bauch, der erden jast wird deine fett
auffkochen; (und knochen.
daß nichts von dir bleib als riech, gebein

S

XXXIV. Tod

XXXIV. Tod zum Bauren.

Baure, du hast so vil verflüget
 daß dir rasen besser füget
 und ein küles grab genüget:
 Spann auß; es ist abendzeit.
 Hast dich gehalten steiff und waker,
 bist du selbs ein guter aker;
 so frea nichts nach diesem haker:
 Ruh für müß dir ist bereit.

Antwort.

Tod es zittern meine alder,
 dein gefalt schlägt mich darnider,
 weil du allem fleisch zuwider;
 jedoch will ich gern davon.
 Schuldengang hat mich betroffen,
 daß ich bald wer weggeloffen,
 bessers kan ich hie nicht hoffen:
 Hilff mir enden Gottes Sohn!

XXXV. Knecht zur Magd.

Allererst hab ich gesaket,
 und mit ordnung eingepaket,
 was ich gester hab erpaket,
 Magda was sagst du darzu?
 Sind wir unserm voll verdächtig,
 laßt uns weiter seyn einträchtig;
 Herrendienst ist übernächtig;
 bald eins kommen wir zur Ruh:
 alsdann wird uns wol behagen,
 was wir zeitla fürgeschlagen.

Tod zu disen.

Der Tod veradit es euch; ihr unge-
 trewe Schalk;

die ihr auß stählen laurt wie die gelehrte
 Falk (behagen)
 auß leichtes Fäderwild: Es muß euch so
 daß ihr daran erwogt mit follem diebes-
 fragen.
 Auffischen war nit gnug, ihr habt darzu
 beraubt
 ihrs guten Lünbden die so from euch seyn
 geglaubt.
 Seht weg; ihr böse dienst; jez sollet
 ihr erfahren,
 der untrew straff und lohn in ewigen
 dienstjahren.

XXXVI. Tod zum alten Mann.

Sind die füß erwärmt vom kessel?
 alter Herr; so ist es zeit
 aufzustehen von dem kessel,
 leg die krucken nur beyseit.
 Wann dein eifer ist so brünstig,
 wie du sühest schein und weis;
 desto mehr bin ich dir günstig,
 zu des dankes erstem preis.

Antwort.

Gern, gern, gern lieber Tod. Mein tag
 hab ich verzehret, (mehret
 des alters ungemach sich so beschwärtlich

daß meiner mich verdreust. Was deinen
 danz belangt,
 hab ich ihr vor erseht, eh du mich an-
 gestrangt.
 Gott lob; ich hab die kunst, zum ster-
 ben sich verassen,
 mein angelegenheit und erste sorg seyn
 lassen.
 Ach Herr meins alters stärk, und oft
 bewährter Hort,
 laß fahren deinen knecht, im friden,
 nach dein Wort.

XXXVII. Tod zum alten Weib.

Wolauß zum dauß Großmütterlein,
 die kindlein deine hülterlein,
 mit ihrer wächterstimm,
 nicht demmen meinen grimm,
 Hast du bisshar nicht bus getahn;
 so klag nicht kurtzes leben an:
 das alte kalte blut,
 laßt ja der sünden mut?

Antwort:

Das walt o treuer Gott! daß meiner
 jahren zahl (tabl.
 nun zu dem ende laufft, auß diesem jamer-
 Ab Todes gegenwart mein geist gar nicht
 erschricket, (erschricket,
 wil mehr hüpf er in Gott, daß er den danz
 den

den lang gewünschten Darg; die liebe
Todtenfabrt:
auf die ich meine buß liechtſinnig nicht
geſpart.

Der Gott dem ich gelebt der helffe mir
jeß ſterben;
laß ewigs leben mich, durch Chriſti tod,
erwerben!

XXXVIII. Der Jüngling.

Piebſte, diſe liebe ſtund
hat das liebe glück geſendt:
nichts unſer lieben trennt,
ohn des Todes alter bund.

Schag, ich bleibe dir bereit,
unſers Landes einigkeit,
unſers brandes reinigkeit,
währe bis zur ſterbenszeit.

Tod.
Sterbenszeit iſt nimmer weit:
ewer lieben iſt erſchlichen,
ewer diebſtahl iſt erſtrichen,
ewer Frühling iſt verblichen,
ewer leben iſt gewichen,
ewer alles mir verglichen;
Helff euch Gott in ewigkeit!

XXXIX. Tod zum Kind.

Du zartes pſtänglein, komm her ich
will dich leiten,
zu deines Vaters hauß, auß diſen cy-
telkeiten.

Du haſt lang genug gelebt; ja tod biſt
genug geweß,
weil der erſt lebend wird der zeitlichs
leben leßt.

Oft wird ein fromme ſeel, durch böſer
leuten ſitten,
und ihren laſterſchlamm, vergiffet und be-
ſtritten:
des biſt du wol befreyt, durch einen
frühen Tod;

und bleibeſt überhebt ſo vieler angſt und
noht.

Antwort.

Scheiden iſt mir nicht gelind,
als ein ſchwachen Menſchenkind;
heiße mich aber Gott ablegen,
meines jungen lebens Kleid,
ja des leibes ſterblichkeit,
kan ich mich darwider regen?
Mütterlein gebab dich wol,
weyn nicht daß ich ſcheiden ſol,
Gott wird meiner ewig pſlegen.

XL. Tod zum Soldaten.

Schleichensweiße zeub' ich auff;
aber wer in den gewalt,
meiner magern händen fallt,
den ſchlag' ich mit grimme zu hauß.
Komm du abgeſagter Reuter,
Wberläuffer, Värenhäuter,
Bauernplager, Dorffraubbeuter:
Hie bin ich dein Gegenſtreiter.

Antwort.

Gewalt fügt niemand zu, und laſſet
euch vergnügen, (Kriegen:
an dem beſtimten ſold; ihr die da pſlegt zu

den Zert mir öfter laß, zu ſeld der Pre-
dicant,
ich aber achtet ihn für lähren thon und
Landt;

bis jeß der todtesſchmerz mich ängſtlich
zwingt zu glauben
ein ſchwäre ſünde ſeyn, leutplagen und
berauben.

Wie dann ein armer knecht nichts aus-
dem kriege bringt,
dann ein beſchwärtes herß, wann ſter-
ben mit ihm ringt.

XLI. Tod zum Krämer.

Gängler, Spängler, Schleiffer, Träger,
Zeinenmacher, Käminſäger,

Kefler, Harker, und ſo leut;
zu dem danke führt man heut.

S 2

Krämer,

Krämer, du solst auch mitgeben,
deine Rechnung lassen seben,
wie du ghandlet in der Welt,
Leg ab kisten, wahr und gelt.

Antwort.

Wol zufrieden; her gegangen,
ich ergibe mich gefangen;

Tod, ich lege selbst dich ab,
den ich lang getragen hab;
nimm, was dein ist, diesen Leibe;
meine Seele rühlig bleibe;
dise ghört ein andern zu,
zeig mir Jesu deine ruh!

XLII. Tod zum Landstreicher.

Du stiller Mausekopf, verschlagener
waldfischer,
und du, eh man verleubrt, eylfertiger
Aufwischer:

wie treff ich dich nun an, gar über ma-

lestin?

Im schwarzen Todtenwald, solst finden
deinen siz,

wann dich der Tiller vor, mit langem
kraut gespeiset,

und den verdienten pag, zu meinem
hause, weist:

Das ist ein ort für dich: dort findest eine
Kott,

die gwißlos wie du, gelebt; und
ohne Gott.

Antwort.

Wer nicht in gwißem Stand ein
frommes leben fähret,
zu ehren seinem Gott; nicht tuht was
sich gebüret

zu seines Nächsten nuß, und eignem
seinem heil,
der hat an edler witz des himmels kei-
nen theil:

ist plumber als ein Vieh, verlasset sei-
nen Bruffe,

legt sich auf böse künst, und braucht sie
zum bebufe

zumehren seine haut; die seele bleibet
arm:

Ach dis erscheinet sich an mir: das
Gott erbarm!

XLIII. Tod zum Quacksalber.

Kalber ärgt und Schaggräber,
Fahrendschuler, Jacobsfäber,
Rosenkreuzer, Altraumwieger,
Giffteköch und Leutbetrieger,
Gaulker und Kristallenscher,
Käschenpieler, Stelkengeber,
Zauberseaner und Zigeuner,
nimmer sich erwehren meiner.

Quacksalber.

Hilff mir, o mein Adelheit,
gib mir flux die kleine guter,
aus dem schwarzen läderfuter,
reich mir her ein aquaveit.

Ocha welch ein herber streit!

o ich kan mich nimmer regen;

Weib sprich mir den gichtesagen;

eylig, eylig, es ist zeit.

XLIV. Tod zum Blinden.

Komm, armer blinder Mann, der
Tod ist dir die Bahn,
dass du das licht im lichte ohn ende
schawest an.

Weil du in finsternuß, die finsternuß
gemitten,

and als des Lichtes kind entgegen ihrn
gestritten.

Hat gleich der unsahl dich am augenlicht

des geistes licht im gmüht den mangel
dir ersetzt.

Glückhafter blinder Mann! jeh, jeh soll
es geschehen,

dass du das angeicht deins Gottes mö-
gest sehen.

Antwort.

Das Gott gelobet sey! ist dann dis
sunde da?

aus

aus diesem Hof und Sark zuwandern? ach;
ja, ja.
Ja komm, Herr Jesu, komm; komm
bald und laß mich kommen,
daß ich dich anzusehn, zu dir werd aufge-
nommen. (sind,
In dessen weisseß Herr, wie vil der leuten

die an dem glauben und im leben star-
renblind;
nicht tuhn des Liechtes Werk: erbarm
dich solcher blinden;
daß sie den wäg des heils, in rew und
glauben finden!

XLV. Tod zum Bättler.

Komm Erdengast und Last; und frömb-
der speise Neuscher,
du wolgebättleter und aufgeübter Heu-
scher:
Komm her, ich führe dich zum grossen
Brudermus,
wo plaz zuruhen hat dein müder Läu-
ferfuß.
Du hast nun lang geschweift, im un-
verschämten Orden,
die Länder durchgestreift, vom Ende zu
dem Norden,
vom Oße zu dem West. Tuß rechnung
und ırächt
von deiner Wandelfahrt; Was hast du
guts verricht?

Antwort.
Ich bin ein Bättelmann, von meinen
siben Abnen,
und hete wol verdient des Bättelordens
sahnen.
Mein leben, meine kunst; mein wandel
und mein ruhm,
ist wol erfahren seyn im freyen Bättel-
tuhm;
und andern diser kunst souß beygetahnen
sachen,
die mich nicht mögen fromm, vil mır-
der selig machen.
Mutwillig arme seyn; arm seyn an leib
und seel;
ist ärmer seyn als arm das größest un-
gehehl!

XLVI. Tod zum Juden.

Wo nauß Jud Simeon? gen Rheines
oder Arben?
für meine Todtnernd gibst eine schwäre
garben:
Ich dinge mir den Mann, den ich ge-
fangen hab;
kein' außsucht hilffet dich, und keine
würffelsgab,
ja gar der oeltfal nicht. Messias ist
geboren
sein opfer ist geleist; die Opferstätt ver-
lohren;
eür Opfer abgeschafft; hier ist dein war-
ten auß,
wilst aber warten noch, so wart im fir-
stern hauß.

Antwort.
Ich hab gehofft es würd Messias zu-
vor kommen,
eh ich auß diser Welt vom Tode hin-
genommen;
zumachen nun ein end der langen Gfan-
genstafft,
des armen Judenvolks, vermittelst Hee-
restkraft;
so hab ich misgehofft. Ist Jesus dann
derjenig,
so wolt ich daß ich het des blutes seß
ein wenig,
eins der auß ihn getaufft: Ob ich durch
dessen krafft
der Wäterlichen ruß würd seßig und
theilhaft.

XLVII. Bucherer mit sich selbs.

Der ist gleich dem größten Thoren,
und hat lange eselsöhren,

der da glaubt dem Pfaffensöhren
daß der Bucher sünde sey.

Kann dann etwas mehr ergehen,
als der Trost erworbner Schänen?
Wer nicht liebt den Goldeggott,
der gehört zur Bätteltrott.

Tod zu diesem.

Hey deinem gestillte die Teufel sich fin-
den,
du tausendverflüchter unchristlicher Christ,

XLVIII. Tod

Unfälliger Epiler jez kennest du mich?
du sehest; ich zeuche, und steche nun
dich, (stich:
mit diesem, nicht letzten, doch tödlichen
dein Seele gezwungen gewonnen verfrich.
Wald wirft du, nach höllischen bräuchen
und arten, (karten,
mit glühenden würrfeln und flammenden
ausrumpfen, und rumpfen, im finste-
ren garten;
wo deiner die schwarze Gesellschaft
warten.

XLIX. Tod zu den Säufferen.

Wasse Brüder, ewre Lieder,
sind in Leid und Klage verwendet:
wein verschluden, krausen trinken,
sich in Nectem dülsten endt.
Ohne schewe, wie die Säwe,
euch der schlamm bey tag und nacht,
hat belästet, und gemästet
zu der blaffen Todtschlacht.

L. Ueber die

Der selten werden zwar in der bewohn-
ten Welt, (gezelt,
gefunden mehr als gut, ja ohne zahl
gleichwol ist kein Gemein was immer ihre
Lehre, (mehr.
die der Bauchdienern seht an vilheit über-
In dieses Kirchenspil gehören alle die,
dern Bauch ihr Abgott ist gewesen je und
je. (Lehrer,
Darunder sind wie vil? ach vil! verkehrte
und noch mehr, über mehr! verkehrte
Rechtsverkehrter.

mit schwachern und schinden, mit winden
und binden,
vil ärger als ärgerster Jude du bist.
Du diebischer Sucker,
dein blutiger Wucher,
dein schandliches gelt;
dein truken und pressen,
goldschluden und fressen,
dich sürzet zur Höllen, auß jehiger Welt.

zum Epiler.

Antwort.

Welch ein Traverspiel ist dise Todten-
stund, (schlund
da meine arme seel schon stelet in dem
der nicht geglaubten angst: Ach! het ich
gleich gewonnen, (zerrunnen
der weiten Welte schäg; da mir indes
der seelen schag und schuz; was trägt es
mir vor frucht? (es nicht,
Das ward mir oft gesagt: ich aber glaubt
bis jez da es zuspaat, und mich das gwüf-
sen schmerzet (schertzet,
daß ich, den himmel hab verspiltet und ver-

Antwort.

Nicht zugabe zu uns uase,
aufgedrorter Menschenfeind:
grimmer Fänger, warte länger,
bis wir wider mächter sind.
Ach die trewe, das aechrene
immerfoll und nimmer lähr;
trufnet häftig, trufet kräftig;
und ist wie ein berg so schwär?

Bauchdiener.

Diß Heer, so man gemein die Epikuren
nennt,
durch Bauches vslag und dienst dem
Höllensbauch zurent.

Tod von disen.

Diß ist das schwarze Reich; die blinde
Höllensfinder;
die sich zum andern Tod ansmästen wie
die Kinder;
in Weltgepräng und ehr; in eytler Luft
extrenkt, (verfenkt;
und in der Teufelsucht des geizig gar
die

die fähr ich hier zu schiff, zu scheußlich
grossen kuplen,
daß sie im Höllensee verbrennen wie die
kuplen.

Nach schad für Gottes güte, und für dem
Nahmen Ehrift,
weil alles heilighum an Ihnen krafft-
loß ist!

L I. Narr zum Tod.

Mit bossen und schwänken,
mit reymen und versenken,
vil freuden ich machet,
gelächter ursachet;
den Herren und Gfellen,
die lieber mich wollen,
zu ihren panketen
dann einen Propbeten: [meiner?
du häßliches Greiner, verschonest nicht

Antwort:

Holla Schall die Narrenpossen,
die so fertig dir geklossen,
freusen dich nicht für dem Dank.
Bist bey so viel spil'n gefassen,
mitgesossen, mitgefressen,
komm, und mach mein spil auch gang.
Narr und grosser Alexander,
ist nun einer wie der ander.

LII. Des Todes gewüßheit.

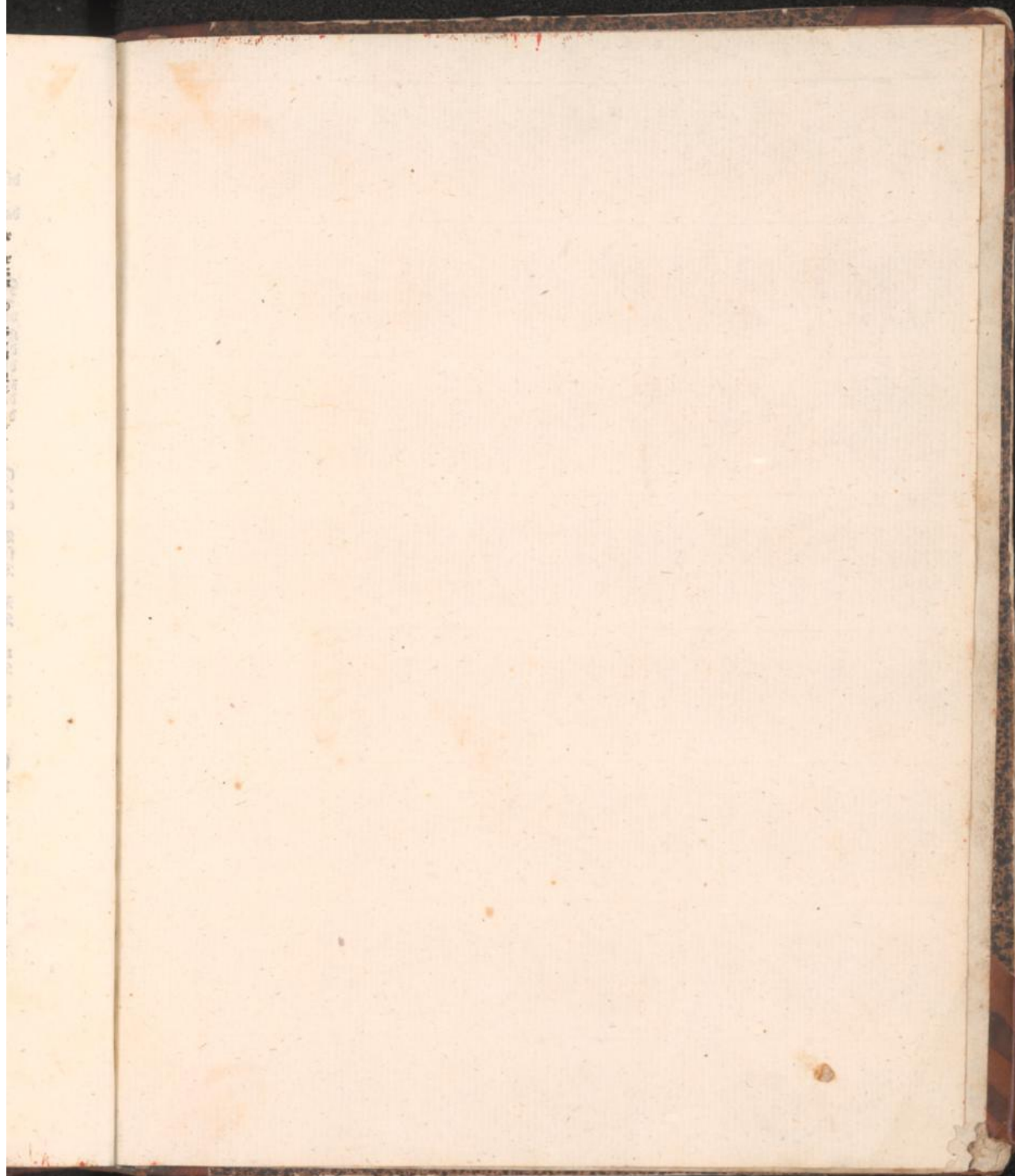
Der Tod ist unser Gfehrt, wir tragen
Ihn im leibe:
er ist zu nächst dabey, was einer immer
treibe. (reitet mit:
Du sitzt auff ein Pferd; glaub mir, er
franzierest du zu Fuß; er zehlet alle t.ritt.
Du fährst auff der See; er isß der mit
dir schiffet: (triffet.
Du kriegest; er ist der so selbselbs mit dir
Du liebest; er dich auch: du schmäht;
er übet raach:
und so du freuden wilt so taget er dir nach.
Du issest; er verschlingt, und du bist ihm
der bissen: (zerissen.
du bawest; er zugleich, wann du wirst eyn-

Du spilest; er dich auch: du schlaffst; er
nebet dir (deiner thür.
du wachest; und er hält die Wach für
Du dichest; er verfaßt: du zählst; er braucht
die freiden: (neyden.
du richteest; er merkt auff: du haßest; er kan
Du gehest fort; er folgt: du wartest; er
steht still: (Todes will:
und was du immer wilt. Das ist des
Nur aufgenomen ein; wann dein sand
aufgelossen, (getrossen;
wann deines lebens ubr das letzte hat
ob du gleich woltest gern am leben lenger
seyn, (nicht stimmen eyn.
Mein, sagt der Tod, dismahl will ich

LIII. Des Todes ungewüßheit.

So gewüß nun ist der Tod; so unge-
wüß die zeit,
des traurigen beruffs, an disen schwä-
ren freit.
Ob dise stund die legt; ob heute oder
morgen; (erworgen;
durch langes hefte seyn; durch eyliges
ob nichter oder foll; in Wache oder
Schloff, (raff;
die grosse Gottes macht den aciste von dir
dis alles mögen wir deswegen nicht er-
gründen, (der sünden:
daß niemand werd entschläfft, in sicherheit
besonder mit der buß, und ernstlichen
gebätt

ein jeder sich verfaß, eh er sich legt zu
beth.
Wach auff, du tummer Mensch; schau
wie dein armes leben,
so nicht verhofftem fahl und wechslung
undergeben?
Jez stirbt ein alter Mann; das obst vom
baume reist, (schleift.
wann es wol zeitig ist; das alte kleid ver-
Wald stirbt ein junges kind; jez ein baum-
starker helde,
da reist des Todes awalt den baum auß
vestem selde
zusamt der wurzel auß? Weh dem der
seine buß,
auf



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

First main section of handwritten text, appearing as a list or series of entries.

Section header in the middle of the page, possibly starting with 'V. Ein...

Second main section of handwritten text, continuing the list or entries.

Third main section of handwritten text, continuing the list or entries.

Fourth main section of handwritten text, continuing the list or entries.

Fifth main section of handwritten text, continuing the list or entries.